





Die Mischung macht's

Das Gehäuse vom Spitzenmodell Umami Red, den Generator inklusive Alnico-Magnet vom ML – fertig ist das Umami Blue als Bindeglied zwischen beiden im Programm der Hana-Tonabnehmer. So einfach kreiert man ein neues Modell? Na ja, nicht ganz ...



Es wäre ja nicht weiter verwunderlich gewesen, hätte Hana-Chefentwickler Masao Okada sich für das neue, zweit teuerste System der Marke tatsächlich mal eben aus dem hauseigenen Baukasten bedient; schließlich sind ML und Umami Red besondere Highlights ihrer jeweiligen Preisklasse. Letztlich wurde aber bei der Entwicklung doch noch etwas mehr Aufwand betrieben. Obwohl das einleitend Geschriebene im Großen und Ganzen zutrifft. Aber der Reihe nach: Das Gehäuse in seiner einzigartigen, der menschlichen Ohrmuschel nachempfundenen und den Generator nur oben und seitlich umschließenden Auricle-Form entspricht dem des Umami Red. Wie auch bei diesem besteht es aus Duraluminium (A7075), einer Alulegierung aus der Luftfahrttechnik, die eine relativ geringe Masse mit einer hohen resonanzdämmenden Wirkung vereint. Statt wie beim Red mit sündhaft teurem, mehrlagigem Urushi-Lack ist das Blue jedoch mit einem blau glänzenden Melaminharz bestrichen. Als zusätzliches „Tuningelement“ neben Gehäusematerial und Oberflächenbeschichtung befindet sich vorne an seinem Gehäuse anstelle einer kleinen Holzplatte mit dem Hana-Signet eine Tafel aus Polyoxymethylen (POM) – jenem Material, aus dem wiederum das Gehäuse des ML besteht. Der Generator mit seinem Alnico-Magneten ist identisch mit dem des ML. Er wird aber im Fall des Umami Blue noch etwas umfassender – inklusive der Anschlusspins – kryogenisiert (wie auch sein Samarium-Kobalt-Gegenstück im Umami Red), das heißt, extrem heruntergekühlt, um die Molekularstruktur des Materials zu harmonisieren. Dies soll zu einem besonders präzisen Magnetfeld beitragen, wobei gilt: „Je mehr, desto besser.“ Allen drei Tonabnehmern ist eine „nackte“ Diamantnadel mit Micro-Line-Schliff gemeinsam, nur bei den beiden Umami-Modellen steckt diese auf einem Nadelträger aus dem seltenen, im Verhältnis zur Masse äußerst steifen Halbmetall Bor.

Eine andere Gemeinsamkeit der drei Tonabnehmer ist die für derartige Systeme vergleichsweise hohe Ausgangsspannung von 0,4 Millivolt, die keinem einzigen mir bekannten MC-fähigen Phono-
vorverstärker Probleme bereitet. Praxisgerecht sind auch die 3 Millimeter tiefen Gewinde im Gehäuse; den verschieden starken Aufnahmen von Tonarmen und Headshells trägt ein kleiner Karton mit Schraubenpaaren von jeweils 4, 5, 6 und 8 Millimetern Länge



Rechnung, der dem System beigelegt ist. Auch der ebenfalls mitgelieferte Nadelschutz aus transparentem Kunststoff, der das System nach dem Aufstecken wie eine Muschelschale umschließt, wird seiner Aufgabe voll gerecht, was vor allem bei offenen Laufwerken ungemein beruhigend ist. An solchen relativ simplen Details zeigen sich die Erfahrung und die Produktionsmöglichkeiten eines langjährigen Herstellers von relativ großen Serien. Ebenso wie an der Preisgestaltung, die man im heutigen Umfeld mindestens als „äußerst realistisch“ einstufen darf.

Die Nadelnachgiebigkeit liegt mit nach Herstellerangabe $10 \mu\text{m}/\text{mN}$ bei 100 Hertz innerhalb des für gestandene MC-Systeme heutzutage üblichen Bereichs. Rein theoretisch sollte das Umami Blue also mit schwereren Tonarmen am besten zusammenwirken. Nach Schätzung von Hana bewegt sich die Compliance bei 10 Hertz, also in jenem Bereich, auf den es ankommt, aber eher

Der Generator mit einem Alnico-Magneten entspricht grundsätzlich dem des Hana ML, der Nadelträger ist wie beim Umami Red aus Bor. Allen drei Systemen ist ein „nackter“ Diamant mit Micro-Line-Nadelschliff gemeinsam



in der Region von 17 µm/mN. Jedenfalls harmonisierte das System – wie auch mein eigenes Hana ML – ganz hervorragend mit den beiden mir für den Test zur Verfügung stehenden mittelleichten Tonarmen Michell TecnoArm 2 (am Michell Gyro SE) und Acoustic Signature TA-1000 (am Challenger Mk3 selbigen Fabrikats mit zwei Motoren und acht Silencern im Plattenteller).

Während ich mit dem Umami Red bislang leider noch nicht persönlich Bekanntschaft gemacht habe, fungiert das ML nun schon seit drei Jahren als „Arbeitspferd“ unter meinen Tonabnehmern. Gegenüber Letzterem scheint mir das Umami Blue dem Musiksinal noch etwas weniger Eigenklang hinzuzufügen. Der Mittenbereich – die Schokoladenseite des preisgünstigeren Systems – ist auch hier betörend in seinem tonalen Reichtum und seiner bruchlosen Ganzheitlichkeit, doch das Umami Blue zeichnet dieses Ganze noch etwas präziser und feiner; das ML ist zwar keineswegs ein Weichzeichner oder Schönfärber, trägt das Geschehen aber im direkten Vergleich mit einem etwas breiteren Pinsel auf. Über den gesamten Frequenzumfang präsentiert sich das Umami Blue genauso kohärent und ausgewogen wie seine Stallgefährten, wirkt aber einen Tick weniger zurückhaltend, straffer, sportlicher und zugleich irgendwie freier, perlender. Der Hochtonbereich ist auch hier frei von jeglicher Schärfe und macht auch aus grenzwertig auf Platte gebannten s-Lauten keine Tortur; gleichwohl tut sich dort eine Nuance mehr, als ich bisher von Hana-Tonabnehmern gewohnt war. Könnte es sein, dass die Wahl zwischen Rot (Test in *image hifi* 1/21) und Blau weniger eine Qualitäts- als eine Charakterfrage ist?

Jedenfalls kommen dieses Plus an Auflösung und Mikrodynamik einerseits und der Gewinn an Unmittelbarkeit und Körperhaftigkeit andererseits gegenüber dem ML mir beim Hören bestimmter Aufnahmen sehr entgegen. Dazu zählt etwa Kraftwerks Album *The Man Machine* (Capitol Records, 1A 062-85444, NL 1978, LP), in deren Zusammenhang Ralf Hütter höchstwahrscheinlich erstmals den Begriff „Electronic Body Music“ verwendete;

Mitspieler

Plattenspieler: Michell Gyro SE mit HR-Netzteil, Acoustic Signature Challenger Mk3 (mit acht Silencern im Plattenteller, zwei Motoren und zwei Tonarmbasen für 9“-/10“- bzw. 12“-Tonarme), Lenco L75 (modifiziert, mit selbst gebauter Zarge mit Eichenholzrahmen und Einbauplatte aus verschiedenen Lagen Birkenmultiplex (9/18 mm), Okoumé (10 mm) und Aluminium (1 mm), auf Squashbällen schwebend gelagert), Rega Planar 3 **Tonarme:** Michell TecnoArm 2, Acoustic Signature TA-1000, Reed Series L (Tonarmrohr aus Wenge, neu verkabelt mit C37-Finewire-Silberkabel), Rega RB 330 **Tonabnehmer:** Michell Cusis E/H und S, Miyajima Takumi L, Ortofon SPU Royal N, Acoustic Signature MCX3, Denon DL-160, Rega Elys 2, Zephyr C 100 **MC-Übertrager:** Audio Innovations Series 800 (modifiziert: festes, aufwendig konfiguriertes Ausgangskabel, Erdung) **Phonostufe:** Allnic H-1500 II SE, Audio Note (UK) M1 RIAA (stark modifiziert, u. a. Choke-loaded-Netzteil), Acoustic Solid Phono **CD-Laufwerk:** C.E.C. TL-5100 (stark modifiziert und fest verbunden mit DAC unter Umgehung des S/PDIF-Ausgangs via Kabel Pink Faun IL-1 sym) **D/A-Wandler:** Audio Note DAC 3.1X NL Signature (von Triple M Audio Shop/Pink Faun stark modifiziert) **Vorverstärker:** Pink Faun Tube Pre (nach Wunsch modifiziert) **Endverstärker:** Audio Note Quest 300B (Mitteltonbereich, mit Standard- und Audio-Note-4300E-Leistungsröhren), Welter EbIII (Hochtonbereich, stark modifiziert, mit TJ-Full-Music-2A3-Leistungsröhren und speziell gewickelten Netztrafos in separatem Gehäuse) **Vollverstärker:** Rotel RB-1570, Copland CSA28, PTP Audio Blok20 **Lautsprecher:** Xavian Virtuosa Anniversario, AudioSolutions Figaro S2, Avantgarde Acoustic Duo XD (modifiziert und vollaktiv betrieben nach dem Dedicated-SET-Prinzip (speziell ausgelegt für Single-ended-Trioden-Verstärker mit geringer Leistung und minimalem Dämpfungsfaktor), Endstufen in ihrer Bandbreite durch entsprechend kleiner dimensionierte Koppel- bzw. Ausgangskondensatoren im Hochtonausgang des Vorverstärkers ihrem Arbeitsbereich angepasst, Tiefton DSP-korrigiert nach Raummessung) **Kabel:** NF-Kabel Pink Faun/Triple M Audio Shop, Wireworld, Selbstbau; LS-Kabel Selbstbau/Triple M Audio Shop, 47 Labs OTA 4708; Netzkabel ASR Magic-Cord, Avantgarde Acoustic, Furutech, Pink Faun **Zubehör:** Netzleisten Ansz Mainz8 und Ares Audio Titan, Zweitleiste Rittal mit Belden-Kabel, Kabelhalter Furutech NCF Booster und NCF Booster-Signal, Plattenwaschmaschine Levar Twin, Shure-Nadelwaage, Isolationsuntersetzer Omex Symphony 2A und 3A



ebenso „Open Up“ aus Leftfields großartigem Debütalbum *Leftism* (Music On Vinyl, MOVLP044, EUR (1995) 2009, 2-LP) oder „Your Body“ vom Elektroduo NNHMN (*Tomorrow's Heroine*, K-Dreams Records, KDR012021, D 2021, 12“-EP). Das Ganze kommt am Acoustic-Signature-Laufwerk und Tonarm etwas solider und druckvoller daher, einen Hauch frivoler und luftiger dagegen, wenn das Umami Blue an der Michell-Laufwerk-Tonarm-Kombi montiert ist – ziemlich genau so, wie es das Klischee über die vom jeweiligen Plattenspieler vertretene Gattung (Masse- versus federnd aufgehängtes Subchassislaufwerk) will.

In beiden Fällen ist gegenüber dem ML ein deutlicher Gewinn an Bestimmtheit im Tieftonbereich vernehmbar. Auch das kommt der Wiedergabe elektronischer Musikrichtungen zugute, wobei das Umami Blue noch keineswegs zu den „knalligen“ Systemen gehört: Dynamische Abstufungen und Konturen werden nicht überzogen dargestellt, sondern eher locker-natürlich. Wie auch die anderen Hana-Tonabnehmer klingt das Umami Blue bezogen auf seine Preisklasse bei Stimmen und akustischen Instrumenten schon fast einzigartig unmechanisch, halt nur eine kleine Prise spritziger als vom ML gewohnt.

Was man für den gegenüber dem ML etwas mehr als doppelten Preis sonst noch an Mehrwert erhält? Wie es ab einem bestimmten Niveau, bei dem die wichtigsten Voraussetzungen für ein zufriedenstellendes Musikerlebnis bereits erfüllt sind, meistens der Fall ist, gibt es mehr Luft, mehr Raum, mehr Plastizität, eine regelrechte „Anfassqualität“ der räumlich dargestellten einzelnen Instrumente in der Aufnahme. Das ist durchaus nichts Unerwartetes (und ich würde vermuten, dass das um etwas über ein Drittel teurere Umami Red in dieser Hinsicht nochmals ein gewisses „Mehr“ bietet). Dass es einen

Blau steht für Melaminharz und eine Tafel mit Hana-Signet aus POM statt des Urushi-Lacks und der Holztafel am Umami Red. Das halboffene Gehäuse in der von Hana rechtlich geschützten Ohrmuschelform (Auricle) ist bei beiden Tonabnehmern gleich

solchen jeweiligen Zugewinn offenbar über das ganze Hana-Tonabnehmerportfolio gibt, wenn man von einem Modell auf das jeweils eine Preisstufe höher liegende aufrüstet, deutet allerdings auf einen ausgereiften Entwicklungsprozess ohne Zufallstreffer hin. Entsprechend klein, wenn auch immer noch klar vorhanden, ist der Abstand zum vom selben Hersteller aus mehr oder weniger dem gleichen Bausteinefundus gefertigten, aber größtenteils vom Auftraggeber selbst entwickelten Michell Cusis S, das preislich ziemlich genau in der Mitte zwischen Hana ML und Umami Blue liegt.

Fazit: Mag das Hana Umami Blue auch auf der geschickten Kombination von bereits Bestehendem beruhen, ist es alles andere als ein bloßer vom Marketing vorantriebener, schnell aus dem hauseigenen Baukasten zusammengestellter Lückenbüßer. Seine Qualitäten und sein Preis-Leistungs-Verhältnis sind ebenso herausragend wie bei allen anderen Tonab-

nehmern, die die Excel Sound Corporation bisher unter diesem Markennamen herausgebracht hat. Mit anderen Worten: Für 2500 Euro ist auch dieses nahezu mit jeder MC-fähigen Phonokette einsetzbare System wieder ein Hammer! □

Tonabnehmer Hana Umami Blue

Prinzip: Moving-Coil-System mit Alnico-Magnet **Nadelschliff:**

Micro-Line-Schliff, nackt **Ausgangsspannung:** 0,4 mV (1 kHz) **Im-**

pedanz: 8 Ohm (1 kHz) **Abschlussimpedanz:** > 80 Ohm **Frequenz-**

bereich: 15 Hz – 50 kHz **Auflagekraft:** 2,0 g **Nadelnachgiebig-**

keit: 10 µm/mN (100 Hz); 17 µm/mN (10 Hz nach Schätzung des

Herstellers) **Gewicht:** 10,8 g **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 2500 Euro

Kontakt: High-Fidelity Studio, Dominikanergasse 7, 86150 Augsburg, Telefon 0821/37250, www.high-fidelity-studio.de
